

Radikalbohemien

Blalla W. Hallmann gestorben

Einen „Radikalen“ nannte Manfred Schneckenburger den Maler Blalla W. Hallmann, aber auch „einen Zauberer, der unsere Welt in Himmel oder Höllen verwandelt“. 1941 in Quirl im Riesengebirge geboren, antwortete Hallmann auf die bigotte Enge seiner Umgebung zunächst mit einer wütenden Selbst-Marginalisierung, mit einer Flucht in Drogen, Rausch, Exzeß und Wahn. Auch in seinen Gemälden schlägt dem Betrachter zuerst die Wut eines Fanatikers entgegen. Doch verbarg der Enragé in der Direktheit seiner plakativen Volkskunst stets den Traditionalisten, der schubweise Grünewald, Goya, Bosch, Runge, Ensor, Rousseau, Grosz und die fränkische Gotik in sein Werk einarbeitete. Von der Fixierung auf Christge-

burt, Abendmahl, Kreuzigung und Himmelfahrt konnte sein groteskes Höllentheater nicht lassen, selbst wenn er sich in den amerikanischen Dollarimperialismus und dessen Hygienewahn verbiß. Wenn Hallmann die Mythen des Neuen Testaments in einem Hinterglas-Comic aus Entenhausen nachstellte, so geißelte er damit das Absinken des Glaubensgeheimnisses zum marktschreierisch dargebotenen Kitsch. Ob in Weltlandschaften oder monströsen Comics, manisch suchte Hallmann die hohl gewordenen Rituale der Autorität zu destruieren. Schlagzeilen machte eine Retrospektive seiner Arbeiten im vergangenen Jahr in Regensburg. Von der Staatsanwaltschaft als „blasphemisch und obszön“ eingestuft, bildete sie den Hintergrund für die Kündigung des Direktors der Ostdeutschen Galerie. Blalla W. Hallmann ist am vergangenen Mittwoch in der Nähe von Nürnberg gestorben. tw